

Dr. Ernst Winkler

Natürliche Wirtschaftsordnung

Politische Auswirkungen

THEORIE
DER
NATÜRLICHEN
WIRTSCHAFTS
ORDNUNG

1952

Innenpolitisch bedeutet die Natürliche Wirtschaftsordnung die Lösung eines entscheidend wichtigen Problems, an dem sich der Gegensatz von Liberalismus und Sozialismus entzündet hat. Dieser Gegensatz, der mit unversöhnlicher Schärfe im Ringen um die Gestaltung der Zukunft den politischen Kampf unserer Tage bestimmt, soll und kann auf einer höheren Ebene durch eine echte Lösung der sozialen Frage überwunden werden.

Der Liberalismus brachte die politische und wirtschaftliche Befreiung des Individuums: politisch durch verfassungsmäßige Beschränkung der Staatsgewalt zugunsten der Freiheitsrechte („Naturrechte“ oder „Menschenrechte“) des Einzelnen nach dem Grundsatz der „Gleichheit aller vor dem Gesetz“; wirtschaftlich durch die Freizügigkeit im Austausch von Waren, Geld und Arbeitskräften, durch die freie Wahl von Beruf und Arbeitsplatz, die Freiheit der Vertragsschließung, den freien Wettbewerb, das freie Spiel der Kräfte in Angebot und Nachfrage. Aber diese Freiheit verlor sich im Liberalkapitalismus sehr schlecht mit der gleichzeitig proklamierten Gleichheit. Denn sie wirkte sich nur zugunsten des wirtschaftlich Starken aus, der die uneingeschränkte, durch das Gesetz und die Staatsgewalt geschützte Möglichkeit besaß, den wirtschaftlich Schwachen an die Wand zu drücken und die Arbeit der breiten Masse zu seinem Vorteil auszubeuten.

Aus dem offenkundigen Versagen des historischen Liberalismus erwuchs die sozialistische Bewegung mit dem Ziel, die missbrauchten Freiheitsrechte einzuschränken zugunsten der Gesamtheit und besonders zugunsten der wirtschaftlich Schwachen. Diese Zielsetzung beruht jedoch auf einem Denkfehler; denn der historische Liberalismus versagte nicht, weil er zuviel, sondern weil er zu wenig Freiheit verwirklichte. Eine „freie Wirtschaft“ hat es im Liberalkapitalismus in Wahrheit nie gegeben, sondern nur eine vermachtete Wirtschaft: vermachtet durch Privatmonopole, durch den privaten Monopolbesitz von Grund und Boden und den Rohstoffen, durch das Geld- und Bodenmonopol, durch die Bildung von Syndikaten, Kartellen und Trusts. An die Stelle einer freien Konkurrenzwirtschaft trat die Herrschaft privater Wirtschaftsmächte, die durch ihre Maßnahmen weitgehend auch die Höhe von Preisen, Löhnen und Zinsen und damit das Wirtschaftsgeschehen insgesamt nach ihren Interessen bestimmen konnten.

Die sozialistischen Bestrebungen laufen darauf hinaus, die liberalkapitalistische durch eine zentralgeleitete Wirtschaft, also die private durch eine staatliche Vermachtung und die Privatmonopole durch Staatsmonopole zu ersetzen. Das bedeutet nichts anderes, als dass die vielen erbarmungslosen Wirtschaftsdiktatoren, die sich immerhin noch durch einen letzten Rest von Konkurrenz gegenseitig in ihrer Macht beschränken, durch einen einzigen, ebenso erbarmungslosen, aber völlig unbeschränkten Wirtschaftsdiktator in Gestalt des Staates abgelöst werden. Dadurch kann sich die Lage der arbeitenden Menschen nur noch hoffnungslos verschlimmern, wie mannigfache geschichtliche Erfahrungen hinlänglich bestätigen.

- 2 -

Weder der Liberalismus noch der Sozialismus vermag in seiner historischen Form die soziale Frage zu lösen. Die echte Lösung in Form der Natürlichen Wirtschaftsordnung vereinigt die berechtigten Anliegen dieser beiden Bestrebungen, nämlich die soziale Gerechtigkeit mit einem Höchstmaß an persönlicher Freiheit, schließt aber ebenso den kapitalistischen Missbrauch der wirtschaftlichen Freiheit endgültig aus wie ihre Einengung durch staatlich-bürokratische Planwirtschaft. Erst sie begründet eine wahrhaft freie Wirtschaft ohne private Vorrechte und staatliche Bevormundung, eine monopolfreie und darum auch ausbeutungsfreie Vollbetriebswirtschaft, die jedem die gleiche Freiheit und die gleichen Vorbedingungen zur Entfaltung seiner Kräfte gewährleistet. Daher verträgt sich diese Freiheit nicht mit der künstlichen Ungleichheit wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Vorrechte, aber ebenso wenig mit der künstlichen Gleichheit eines erzwungenen nivellierten Lebensstandards, sondern nur mit der natürlichen Ungleichheit, wie sie sich bei gleichem Start für alle aus der natürlichen Verschiedenheit der Neigungen, Fähigkeiten und Leistungen ergibt.

Die Natürliche Wirtschaftsordnung fördert das Wohl der Gesamtheit, indem sie dem Wohl aller einzelnen dient. Daher nimmt sie dem Gegensatz zwischen Gemeinnutz und Eigennutz jenen zuspitzenden und unversöhnlichen Charakter, der nur durch die kapitalistische Entartung der liberalistischen Wirtschaft entstand. Sie beseitigt alle Monopole, ohne an ihre Stelle staatliche zu setzen, indem sie lediglich die beiden entscheidenden Monopole, nämlich das Geld- und Bodenmonopol der Kontrolle der Allgemeinheit unterstellt. Der Arbeiter braucht in dieser Wirtschaftsordnung zur Wahrung seiner Rechte weder die Hilfe des Staates noch den Schutz gewerkschaftlicher Organisationen, weil er als gleichberechtigter Vertragspartner ebenso wie der Arbeitgeber seine Bedingungen und Forderungen stellen kann. Denn die von Rodberus und Marx geschilderte Situation, die im Kapitalismus zu einem erpressten Vertragsabschluss mit Ausbeutung des Arbeiters nach dem „ehernen Lohngesetz“ führt, erfährt einen grundsätzlichen Wandel, weil die Arbeit – wenn sie schon nach Marx als „Ware“ aufgefasst wird – in einer monopolfreien Vollbetriebswirtschaft zur gesuchtesten und daher umworbeneiten Mangelware wird. Daher steigt ihr Preis bis zum überhaupt möglichen Höchstwert, nämlich bis zur Höhe des vollen Arbeitsertrages auf Kosten der Kapitalrente in allen ihren Formen wie Zins, Dividende und Spekulationsgewinn.

Diese Lösung der sozialen Frage wirkt sich aber nicht nur innenpolitisch in den Beziehungen zwischen den Einzelmenschen innerhalb der Grenzen eines Staates aus, sondern ebenso auch außerhalb in den Beziehungen zwischen den Staaten oder vielmehr zwischen den durch künstliche Staatsgrenzen getrennten Völkern. Solange der Boden und die Bodenschätze noch das ausschließliche Eigentum von einzelnen Menschen, wirtschaftlichen Organisationen und politischen Mächten sein können, solange es noch Staaten gibt, die einen wesentlichen Teil der Gesamtmenge aller Bodenschätze auf unserem Planeten besitzen und beherrschen,

solange hört der Gegendruck jener Menschen und Völker nicht auf, die von diesen lebensnotwendigen Gütern ausgeschlossen sind und nun ihrerseits nach dem ausschließlichen Besitz derselben streben; solange also kann es keinen dauerhaften Frieden zwischen den Menschen und den Völkern geben. Aber wenn sich die Natürliche Wirtschaftsordnung auf unserem Planeten durchsetzt und wenn es gelingt, ein System dezentraler Bodengesellschaften vor dem machtpolitischen Zugriff des Staates zu schützen, hat der Staat seine beherrschende und verhängnisvolle Rolle in der Menschheitsgeschichte ausgespielt. Dann ist er zur Bedeutung eines politischen Verwaltungsbezirkes herabgesunken und hat auch hier noch ein reiches und dankbares Aufgabenfeld, auf dem er der Menschheit nützen, aber nicht mehr schaden kann.

Der über die Staatsgrenzen hinausgreifende freie Wettbewerb aller wirtschaftlichen Kräfte bedeutet Weltfreihandel. Der Boden der ganzen Erde samt allen in ihm enthaltenen Bodenschätzen ist ausnahmslos jedem Menschen zugänglich gegen einen Pachtzins, d. h. gegen Abgabe eines kleinen Bruchteiles des hiermit gewonnenen Arbeitserlöses an die Allgemeinheit. Alle natürlichen Güter sind zu dem im freien Wettbewerb gebildeten Preisen dem Käufer ebenso zugänglich wie dem Pächter, wobei die wirtschaftlichen Vorteile der beiden sich die Waage halten. Damit ist der unselige machtpolitische Kampf um die Rohstoffquellen beendet. Denn sie besitzen keinen Kapitalcharakter mehr, können also keine Riesengewinne mehr abwerfen, sondern nur ein Arbeitseinkommen ermöglichen von ähnlicher Größenordnung wie die anderen Arbeitsmöglichkeiten.

Mit der staatlichen Form wird auch die nationale Idee auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt und müssen die nationalen Gegensätze zwischen den Völkern in der Außenpolitik ebenso verschwinden wie die sozialen Gegensätze in der Innenpolitik. Das unheilvolle Bündnis zwischen Nationalismus und Kapitalismus, das die meisten und größten Katastrophen der Menschheitsgeschichte verschuldet hat, verliert seine fluchbeladene Macht, wenn durch die Natürliche Wirtschaftsordnung der erste der beiden Partner seine psychologische und politische Macht und der zweite seine reale Existenz verloren hat.